

Gründen ist wie täglich Glas essen

Elon Musk hat einmal das Gründen eines Start Up wie folgt beschrieben: „Gründen ist wie ständig in den Abgrund schauen und dabei Glas essen“. Was hat er damit gemeint? Begründen Sie seine Ansicht.

Er meint damit die Situation, in der sich ein Unternehmer, vor allem in der Frühphase eines Unternehmens, oftmals befindet. Das notwendige Eigenkapital (Startkapital) eines Unternehmens, dass beim „Hochfahren“ eines Unternehmens unverzichtbar ist, weil es die auflaufenden Vermögensverluste aufnehmen kann, ist insbesondere in den Anfangsjahren eines Start Up wegen des Risikos des Scheiterns eines jungen Unternehmens stark limitiert. Und ausgerechnet in dieser Phase, am Anfang des Lebens eines Unternehmens, wird besonders viel Risikokapital benötigt, denn zunächst müssen Strukturen wie Organisation und Fertigungsverfahren geschaffen werden, die dann erlauben, die dadurch erstellten Produkte und/oder Dienstleistungen mit Gewinn zu verkaufen. So kann zum Beispiel die Produktion einer akzeptabel fehlerfreien und damit marktfähigen Software durchaus mehrere Monate bis Jahre dauern. In dieser Zeit sind aber die Programmierer, das Management, die Personalverwaltung und die Dienstleister schon zu bezahlen.

In dieser Lebensphase des Unternehmens fallen deshalb vom Startschuss an bereits erhebliche Aufwendungen für Gehälter, Mieten, Leasing, Marketing, Werbung, Lizenzgebühren, usw. an. Andererseits gibt es aber noch keine marktfähigen Produkte zum Verkaufen, die diesen Auszahlungen Einzahlungen der Kunden ausgleichen könnten, der Cashflow ist negativ, denn den bereits notwendigen Aufwendungen stehen in dieser Phase keine Umsatzerlöse und damit auch keine Zahlungseingänge von Kunden gegenüber. Diese Anfangsphase muss das Unternehmen also aus seinen durch das Eigenkapital geschaffenen Reserven durchstehen. Daraus folgt, dass ein Unternehmen in dieser Anfangsphase vor allem und zunächst rasch in ein massives Liquiditätsproblem geraten kann, denn wenn stetig Zahlungsfähigkeit ab, ohne dass durch Kunden Einzahlungen erfolgen, droht die Insolvenz, wenn der Zahlungsmittelbestand aufgezehrt wird.

Darüber hinaus hat das Unternehmen aber auch ein Überschuldungsproblem, denn operativ erzielen wir Tag für Tag einen negativen Erfolg, also einen Verlust, der gegen das Eigenkapital saldiert wird. Wird das Eigenkapital negativ ist ein Unternehmen überschuldet und muss gemäß § 19 INSO die Insolvenz anmelden.

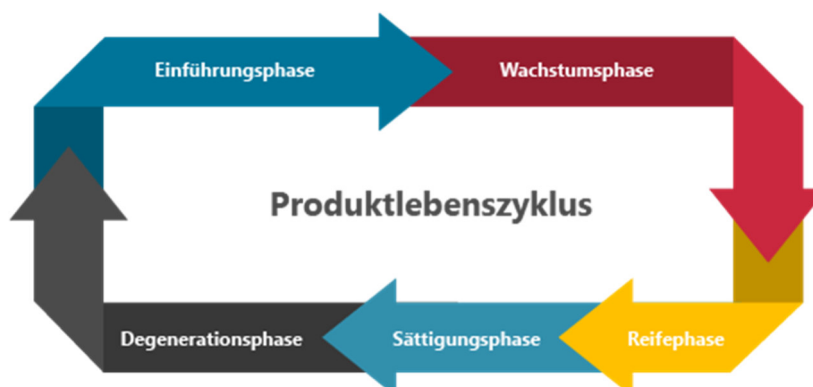
§ 19 Abs. 2 der INSO hilft vielleicht in diesem Falle weiter, aber nur, falls diese Überschuldung nur kurzfristig anfällt: „Überschuldung liegt vor, wenn das Vermögen des Schuldners die bestehenden Verbindlichkeiten nicht mehr deckt, es sei denn, die Fortführung des Unternehmens ist nach den Umständen überwiegend wahrscheinlich.“

Nur wenn es gute Gründe dafür gibt, dass das Unternehmen in Kürze entweder erhebliche Gewinne erwarten kann, die dann die Verluste wieder auffüllen, kann der Insolvenzantrag aufgeschoben werden. Eine weitere Möglichkeit wäre es, zum Auffüllen der Reserven, immer weiter frisches Eigenkapital dem Unternehmen zuzuführen. Fremdkapital hilft hier nicht weiter, denn dafür kann man Vermögenswerte anschaffen, aber es kann keine Verluste aufnehmen, darf also nicht zur Deckung von Verlusten verwendet werden, dass wäre Insolvenzverschleppung in einer Überschuldungssituation. Man spricht auch von betrug, denn wenn ein Unternehmen Fremdkapital reduziert durch Verluste, dann „mache vernichte ich Vermögen, dass mir nicht gehört“.

Die Existenz des Unternehmens ist also gerade in den Anfangsjahren ständig bedroht, muss ständig entweder durch die Zuführung von frischem Kapital oder durch das operative Handeln, also durch positiven Cashflow und natürlich auch durch zukünftige zu erwartende Gewinne gesichert werden.

Es handelt sich also um einen ständigen und täglichen Überlebenskampf, denn in dieser Phase ist das Unternehmen besonders abhängig von den Investoren – und: Diese wenigen Eigenkapitalgeber wissen das genau! Dieses durch Risikokapitalgeber zur Verfügung gestellte Kapital nennt man auch Venture-Capital, Wagniskapital oder Risk Capital. Viele Namen, die im Prinzip alle dasselbe meinen: Ein Investor (Unternehmen oder Privatperson) beteiligt sich mit Eigenkapital an einem jungen, innovativen Unternehmen.

Jeden Tag halt also ein Unternehmer in dieser Phase des Unternehmens, bei allen Fortschritten, immer auch gegen eine drohende Insolvenz anzukämpfen: Man kann also durchaus sagen: „Er schaut in den Abgrund des Scheiterns des Unternehmens.“ Eine schöne Zeit ist dieser Kampf nicht, herausfordernd sicher, aber der Ausdruck „Glas essen“ trifft das Gefühl, welches der Gründer in solchen Zeiten häufig hat, schon ganz gut. In Deutschland kennen wir auch den Ausdruck, „gegen Windmühlen ankämpfen“. Genau das ist das Gefühl das Elon Musk meint, angesichts des drohenden Scheiterns und der zahllosen Probleme, die in dieser Phase des Unternehmens oftmals täglich zu lösen sind.



In unseren heutigen komplexen Umwelten gibt es aber auch für ältere Unternehmen keine endgültige Sicherheit beim unternehmerischen Handeln. Auch in einer, für das Unternehmen gesehen, positiven Wachstumsphase seiner Produkte, kann es passieren, dass am nächsten Tag z.B. ein großer und wichtiger Kunde insolvent geht und dieser seine ausstehenden Zahlungen nicht mehr begleichen kann. Zahlungsausfälle großer Kunden können die Existenz jedes Unternehmen von heute auf morgen gefährden. Aber genauso bedrohlich können sein: Ein vom Unternehmen verpasster technischer Wandel, Veränderungen auf den Märkten, politische Entwicklungen, gesellschaftliche Moden etc. Als Beispiel seien die aktuellen Probleme der deutschen Automobilindustrie genannt, die die Elektromobilität zu lange als Umweltproblem abgetan und nicht als effizientere Technologie erkannt haben. Verbrennerfahrzeuge befinden sich demnach in der Degenerationsphase.

Mit in den Abgrund schauen, meint Elon Musk also, dass man insbesondere als Entrepreneur eines Start Up ständig das Scheitern des eigenen Unternehmens vor Augen hat. Und nicht nur das unverzichtbare Eigenkapital ist in dieser so riskanten Anfangsphase schwierig am Kapitalmarkt zu bekommen.

Gerade um zumindest das Privatvermögen bei einem Scheitern des Unternehmens zu schützen, gründet man üblicherweise eine Kapitalgesellschaft. Kapitalgesellschaften wird Fremdkapital durch Banken i.d.R. aber nur dann gewährt, wenn die Bonität des Unternehmens gut ist, was bei einer Start Up Kapitalgesellschaft nicht gegeben ist.

Das bedeutet oftmals, die Gesellschafter der Kapitalgesellschaft müssen selbstschuldnerisch dann doch wieder mit ihrem Privatvermögen für die Darlehen der Bank bürgen, de facto also zumindest für Fremdkapital mit ihrem Privatvermögen haften. Somit bedeutet das Scheitern einer Kapitalgesellschaft dann doch wieder allzu häufig zumindest eine langfristige Belastung der Eigentümer durch Tilgungsverpflichtungen oder häufig auch die Privatinsolvenz.

Das diese Sorgen, die Elon Musk zum Ausdruck bringt, nicht unbegründet sind, kann man daran ablesen, dass ungefähr 90% aller Start-Ups in den ersten Jahren scheitern. Der Abgrund steht als Metapher für dieses grundlegende Existenzproblems eines Unternehmens, dass bei Start Ups besonders prekär ist und das ständig aufs Neue gelöst werden muss - ansonsten geht das Unternehmen unter.